

«Es waren sicher Füchse!»

THUN Nicht frei laufende Hunde, sondern Füchse reissen am Thunersee immer wieder Schwäne. Davon ist der ehemalige Naturschutzaufseher Rudolf Schmid überzeugt.

«Wer hat die Schwäne auf der Lindermatte gerissen?», titelte diese Zeitung am 27. Dezember. Im Naherholungsgebiet zwischen Thunersee und Gwattstrasse waren zuvor mindestens drei Schwäne gerissen worden. Wobei unklar war und ist, ob Hunde oder Füchse dafür verantwortlich waren. Wildhüter Andreas Rubin gab jedoch im erwähnten Artikel zu bedenken, dass sich ein Grossteil der Hundehalter, die ihr Auto beim Parkplatz Lindermatte abstellen, keinen Deut um das Verbot von frei laufenden Hunden in diesem Bereich scherten. Die Lindermatte, speziell der Uferbereich, sei ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung, «und in diesem Bereich gilt Leinenpflicht für Hundehalter», betonte Rubin. Aber: «Zu nahezu 100 Prozent werden die Hunde auf dem Parkplatz aus dem Auto herausgenommen und nie unmittelbar angeleint. Daher sind Übergriffe auf grasende Schwäne auf der Lindermatte naheliegend.»

Anderes Jagdverhalten

Rudolf Schmid, der während mehr als 40 Jahren freiwilliger Naturschutzaufseher war, glaubt indes nicht, dass die Schwäne von Hunden gerissen wurden. «Ich hatte jahrelang mit Schwänen zu tun und kann versichern, dass Hunde gegen diese Vögel kaum eine Chance haben.» Das habe auch mit dem Jagdverhalten der Vierbeiner zu tun. «Sie rennen, oftmals belend, auf ihre Beute zu. Wenn sie das bei den wehrhaften Schwänen probieren, ziehen sie sehr schnell den Kürzeren.» Anders verhielten sich die Füchse: «Sie schleichen sich in der Nacht an die schlafenden Schwäne an und beiszen zu, bevor sich diese zur Wehr setzen können.»

Zurück an den Tatort

Auch als Schmid noch als freiwilliger Naturschutzaufseher unterwegs war, wurden entlang der Schilfgürtel des Thunersees öfter Schwäne getötet. «Zusammen mit dem damaligen Wildhüter Fritz Wenger stellte ich in den folgenden Nächten jeweils Foton fallen auf. Der Fuchs kam in jedem Fall wieder an den Tatort zurück, um eventuelle Reste seiner Beute mitzunehmen.» Dies gehöre zum natürlichen Jagdverhalten: «Das getötete Tier zerreißen und Stück um Stück abtransportieren.»

Keine Populationskontrolle

Schmid ist überzeugt, dass es in Thun rund 60 Schwäne zu viel hat. «Weniger und ich kontrollierten die Population, indem wir Eier im Gelege der Schwäne anstachen.» Das werde heute nicht mehr praktiziert. «Die Folge: Viele Schwäne werden von ihren Artgenossen nicht mehr in Wassernähe geduldet und müssen sich weiter landeinwärts aufhalten, wo sie Füchsen zum Opfer fallen.» Das hohe Angebot an Beutetieren trage zu einem Wachstum der Raubtiere bei, gibt Schmid weiter zu bedenken. «In dem Schilfgürtel leben bereits heute sehr viele Füchse.»

Marc Imboden

EINWEIHUNG DER NEUEN BLS-WERFTHALLE

«Kling» statt «Krach» und «Pscht!»

Wenn das nur kein schlechtes Omen ist: Es brauchte zwei Anläufe, bis die Champagnerflasche zur Einweihung der neuen BLS-Werfthalle zerbarst. Zuvor betonten alle Redner wiederholt, dass da ein Jahrhundertbauwerk errichtet worden sei.

Kein «Krach» mit anschliessendem «Pscht!» schallte durch die neue Werfthalle der BLS. Dafür ein dezentes «Kling», als die Flasche nicht zerbarst, mit welcher der Jahrhundertbau hätte getauft werden sollen. Vielmehr schlug diese einfach gegen die Wand des Trockendocks und blieb dort unversehrt hängen, nachdem die scheidende Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer (SP) das symbolträchtige rote Band durchschnitten hatte.

Ein schlechtes Omen?

Während das Publikum, besetzt mit sämtlichen Exponenten politischer Prominenz, die die Region rund um den Thunersee zu bieten hat, zunächst lachte und dann etwas ratlos den Klängen der BLS-Eisenbahnermusik lauschte, welche das Missgeschick mit flotter Marschmusik sprichwörtlich überspielte, machte sofort die Frage die Runde: «Ist das nicht ein schlechtes Omen?» In der Tat schreibt etwa John McCabe in seinem Blog zur Schiffstaufe auf der Website Champagner.com sinngemäss: Menschen, die ob eines solchen Missgeschicks ein böses Omen erahnten, könnten dies mit Verweisen auf die Titanic belegen, welche nicht getauft wurde, oder auf das russische Nuklear-U-Boot K-19, bei dessen Taufe die Flasche Champagner auch nach wiederholten Versuchen nicht zerbrechen wollte. Seine gut 40-jährige Lebensgeschichte war geprägt von tödlichen Unfällen. Es hielt gemäss Wikipedia in seiner Bau- und Dienstzeit lange Zeit den Rekord, mehr Seeleute das Leben gekostet zu haben als jedes andere der Flotte.

Der Jahrhundertbau

Das Wort Jahrhundertbau nahmen alle in den Mund, die in der neuen Werfthalle ans Mikrof

traten: Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer als Vertreterin des Kantons, der das Gros der Halle bezahlt hat, **Thuns Stapi Raphael Lanz (SVP)**, Rudolf Stämpfli, Verwaltungsratspräsident der Bauherrin BLS, und Schifffahrtsdirektor Claude Merlach. «Den Sturm Burglind hätte die alte Werfthalle womöglich nicht überstanden», sagte Egger-Jenzer und würdigte die Schifffahrt als «unerlässliches Puzzleteil im touristischen Gesamtbild des Berner Oberlands». Für **Raphael Lanz** ist «Thun ohne Schifffahrt undenkbar». Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Neubau eine neue Belle Epoque für die Schifffahrt auf dem Thunersee auslösen möge – in Anlehnung an jene Epoche, in welcher die alte Halle gebaut worden war, die vor etwas mehr als einem Jahr dem Boden gleichgemacht wurde.

Der Wunsch nach Sturm

BLS-Präsident Rudolf Stämpfli hätte sich für den Tag der Einweihung einen «richtigen Sturm» gewünscht – um zu zeigen, wie solid der neue Bau ist. «Aber leider regnet es immer nur im Sommer, so dass wir dann keine Leute auf den Schiffen haben», flachste er. «In

Anbetracht der Tatsache, dass bei der Schifffahrt nicht immer eitel Freude herrscht, ist dieser Tag umso schöner», sagte er weiter. Claude Merlach, Leiter der BLS Schifffahrt, dankte nicht zuletzt den Nachbarn. «Sie mussten viel Lärm und Bewegung ertragen», sagte er, «ich spürte das jeweils selber, wenn der Boden in meinem Büro bebte.» Und: «Wir sind einfach nur dankbar, dass die ganzen Bauarbeiten sowie die Inbetriebnahme absolut unfallfrei vonstattengingen.» Was umso bemerkenswerter ist, als die MS Berner Oberland, welche für die Einweihungsfeier als Kulisse diente und nun generalüberholt wird, gestern vor einer Woche bei stürmischem Wetter von Hand ins Trockendock gezogen werden musste.

Ehrlich währt am längsten

So blieb am Ende der Einweihungsfeier für die 12,8 Millionen Franken teure Werfthalle die Hoffnung, dass sich das böse Omen mit der Champagnerflasche, die nicht zerbrechen wollte, doch nicht erfüllt. Nach einem Effort über die Parteigrenzen hinaus – SP-Frau Egger und SVP-Mann Lanz packten gemeinsam an und schwangen das Behältnis mit der Edelbrause mit viel Verve noch einmal gegen die Betonwand – zerbarst sie doch noch.

Und anstatt über göttliches Missfallen am Neubau zu orakeln, sind nicht nur Abergläubische wohl besser beraten, wenn sie die gute alte Physik zurate ziehen: Champagnerflaschen sind in der Regel aus etwas dickerem Glas gefertigt, um dem Druck der Kohlensäure standzuhalten. Wo andere vor einer Taufe das Glas manchmal durch Einritzten etwas schwächen oder inoffiziell üben, um den richtigen Schwung zu finden, wählten die BLS-Verantwortlichen den ehrlichen Weg ohne Netz und doppelten Boden. Und wie heisst es so schön: Ehrlich währt am längsten – auch wenn es dafür manchmal zwei Anläufe braucht. *Marco Zysset*

«Wir sind einfach nur dankbar, dass die ganzen Bauarbeiten sowie die Inbetriebnahme absolut unfallfrei vonstattengingen.»

Claude Merlach
Leiter Schifffahrt



Mit vereinten Kräften: Barbara Egger-Jenzer und **Raphael Lanz (r.)** beim zweiten

Anlauf zur Taufe der Halle, beobachtet von BLS-Präsident Rudolf Stämpfli (l.) und Claude Merlach, Leiter Schifffahrt. *Foto: pst*



Das Baujahr: Abriß der alten Halle im Dezember 2016.

Foto: Patric Spahrli



März 2017: Bau des Trockendocks.

Foto: Marc Imboden



September 2017: Die neue Halle steht im Rohbau.

Foto: Christoph Gerber



Januar 2018: Die Werfthalle ist eingeweiht.

Foto: Patric Spahrli

Verstösse gegen Jugendschutz gehen weiter zurück

REGION THUN In der Stadt Thun und fünf weiteren Gemeinden wurden letztes Jahr erneut Testkäufe von Alkohol und Tabak durchgeführt. Bei über 70 Kontrollen fielen weniger als 10 Prozent der Betriebe durch. Die Quote ist weiter rückläufig.

Kein Bier und Wein an Jugendlichen unter 16 Jahren, keine Spirituosen und Tabak an unter 18-Jährigen: Seit Jahren gelten diese Regeln im Umgang mit den Volksdrogen Alkohol und Tabak. Und seit Jahren – genauer gesagt seit 2006 – führt das Polizeinspektorat der Stadt Thun Alkohol- und Tabaktestkäufe durch, um zu kontrollieren, wie gut das Gesetz eingehalten wird. Die Testkäufe «tragen dazu bei, dass die Verstösse rückläufig sind», teilte die Stadt gestern mit. Die letzten Jahre in Thun, Heimberg, Spiez, Steffisburg, Utendorf und Uttigen durchgeführten Käufe hätten gezeigt, «dass sich die Betriebe mehrheitlich an die gesetzlichen Bestimmungen halten», so die Stadt.

7 von 72 fielen durch

Das Polizeinspektorat liess total 72 Restaurantbetreiber, Detailhändler und Veranstalter testen. Unrechtmässig Alkohol und Ta-

bak verkauft wurden in sieben Fällen. «Damit fällt die Beanstandungsquote auf unter 10 Prozent», hält die Stadt fest. Zum Vergleich: 2016 betrug der Wert noch 20 Prozent, 2015 waren es 32 Prozent. Im Detailhandel und in Restaurants wurden bei 47 Testkäufen fünf Verstösse verzeichnet. Bei Anlässen fielen bei 25 Testkäufen gar nur zwei Veranstalter respektive 8 Prozent durch. In diesem Bereich ging die Quote der Beanstandungen deutlich zurück (2016: 19 Prozent, 2015: 70 Prozent), was die Stadt besonders freut. Gerade bei Veranstaltungen seien Testkäufe und die Sensibilisierung für den Jugendschutz «besonders wichtig, da hier oft Mitarbeitende ohne Gastronomieerfahrung im Einsatz sind».

Testkäufe werden fortgesetzt

Wegen der positiven Erfahrungen halten die sechs beteiligten Gemeinden an den Testkäufen

fest. «Ziel des Polizeinspektorats Thun ist es, die Beanstandungsquote auf diesem tiefen Stand zu halten oder sogar noch weiter zu senken», schreibt die Stadt. Die jugendlichen Testkäufer werden jeweils durch Verwaltungspersonal und Jugendarbeiter geschult. Was mit den fehlbaren Betrieben passiert, entscheidet jeweils der zuständige Regierungsratshalter. Beim ersten Fehlverhalten wird in der Regel eine Verwarnung ausgesprochen. Bei erneuten Verstössen gegen das Gesetz können Verbote für den Verkauf von Alkohol oder Tabak von bis zu drei Monaten verfügt werden. «Zudem müssen die Betriebe ihre Jugendschutzkonzepte überarbeiten und das Personal schulen», so die Stadt. Polizeinspektor Peter Schütz sagte gestern auf Anfrage, dass sich unter den sieben fehlbaren Alkohol- und Tabakverkäufern «keine Wiederholungstäter» befänden.

Im Kanton Bern gilt nebst den eingangs erwähnten Alterslimiten ein generelles Werbeverbot für Tabak und Alkohol auf öffentlichem oder einsehbarem privatem Grund. *pd/gbs*

Rocket Air fliegt in die Zukunft

THUN Die neunte Ausgabe des Rocket Air steht unter dem Motto «Rocket Air 3000». Der Vorverkauf für den Bike-Event vom 27. und 28. April ist eröffnet.

Der Swatch Rocket Air bringt am 27. und 28. April zum neunten Mal die weltbesten Mountainbike-Slopestyle-Athleten nach Thun. Nachdem sich der Event im letzten Jahr im 80er-Kleid präsentiert hat, nehmen die Organisatoren die Zuschauer mit

auf eine Zeitreise in die Zukunft. Wie sich die organisierende Flying Metal Crew die Welt im Jahr 3000 vorstellt, wird am 27. April während der legendären Teambattle in der Eishalle Grabengut aufgedeckt.

Erster Goldstopp der Saison

Der Swatch Rocket Air startet laut den Veranstaltern als erster «FMB Gold Stopp» die Welttournee der Bikestars. «Damit ist der Event Podium für die neusten Tricks, die die Athleten über die Wintersaison neu einstudiert haben», heisst es in der Mitteilung. «Wenn Weltstars wie Nicholi Rogatkin und Sam Pilgrim ihre neusten Trickkreationen aufführen, steigen sowohl das Adrenalin als auch die Temperatur der Eishalle.»

Vorverkauf läuft

Tickets sind ab sofort online erhältlich. Verfügbar sind Freitags- und Samstags- und Abendkarten für den Samstag. Für Familien bieten die Organisatoren Familytickets an. *pd*



Futuristisch: Das Plakat für den «Rocket Air 3000».

Foto: PD

www.rocketair.ch/tickets



Eine exclusive Brille muss nicht teuer sein. Brille: Fielmann.

Fielmann zeigt Ihnen die ganze Welt der Brillenmode – zum garantiert günstigsten Preis. Denn Fielmann bietet Ihnen die **Geld-zurück-Garantie**. Sehen Sie das gleiche Produkt nach 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann die Ware zurück und erstattet den Kaufpreis.

Moderne Komplettbrille mit Einstärkengläsern, 3 Jahre Garantie.	47.50 CHF
Sonnenbrille in Ihrer Stärke Metall oder Kunststoff, Einstärkengläser, UV-Schutz, 3 Jahre Garantie.	57.50 CHF

www.fielmann.com

fielmann

Brille: Fielmann. Internationale Brillenmode in Riesenauswahl zum garantiert günstigsten Preis. Mehr als 700x in Europa. 39x in der Schweiz. Auch in Ihrer Nähe: **Thun**, Bälliz 48, Telefon: 033 225 01 50. Mehr unter **www.fielmann.com**